



EDITH STEIN – EINE OEKUMENISCHE PERSÖNLICHKEIT

Edith Stein war in einer Welt der vermeintlichen Abwesenheit Gottes eine **Zeugin** seiner fortwährenden Anwesenheit. Eine Persönlichkeit, die grenzüberschreitend gedacht und gehandelt hat. So ihr Weg von einer geborenen Jüdin über eine Zeit im Atheismus bis hin zur gläubigen Katholikin. Sie lebte die **Solidarität** zwischen jüdischer Auserwählung und christlicher Hoffnung, zwischen wissenschaftlicher Leistung und herausragendem menschlichen Charakter.

Die Unterschiedlichkeit der Konfessionen ist für Edith Stein unbefriedigend, aber Trennung und der damit verbundene **Schmerz** können beide Seiten anregen, sich zwar der eigenen Identität bewusst zu werden, aber doch Suchende zu bleiben: „Dieser Schmerz kann ein heilsamer Schmerz sein, ein Stachel, der zum Suchen nach der Wahrheit führt.“ (1)

Edith Steins tiefer **Respekt** vor der anderen Weltanschauung, Religion und Konfession kommt zum Ausdruck in ihrer Aussage in einem Brief vom 23. März 1938 an Adelgundis Jaegerschmid: "Es hat mir immer sehr fern gelegen zu denken, daß Gottes Barmherzigkeit sich an die Grenzen der sichtbaren Kirche binde. Gott ist die Wahrheit. Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott, ob es ihm klar ist oder nicht." (2)

Folgerichtig kann die Karmeliterin Waltraud Herbstrith dazu sagen: "Das Gettodenken, das sich in den Kirchen herausgebildet hatte, war ihr fremd." (3)

Die Stärke von Edith Steins **konfessionsverbindendem Denken** ist eindrucksvoll in ihrem Bericht von einer Reise in Heidelberg zu finden. Sie schreibt: „Ich habe das Heidelberger Schloß, den Neckar und die schönen Minnesängerhandschriften in der Universitätsbibliothek gesehen. Und doch hat sich etwas anderes tiefer eingepägt als diese Weltwunder: eine Simultankirche, die in der Mitte durch eine Wand geteilt ist und diesseits für den protestantischen, jenseits den katholischen Gottesdienst benutzt wird.“ (4)

So könnte man im Sinne Edith Steins sagen: Vorurteile gegen Besonderheiten der anderen Konfession werden abgebaut durch **Liebe und Achtung voreinander**. Dann kann und darf jede Konfession das Wertvolle ihres Erbes in die **endgültige Einheit** einbringen.

Die oben genannten Zitate sind entnommen aus:

- (1) Edith Stein: Bildung und Entfaltung der Individualität. Edith Stein Gesamtausgabe Bd. 16, S. 122. © Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 2. Auflage 2004. ISBN 978-3-451-27386-5.
- (2) Edith Stein: Selbstbildnis in Briefen II (1933-1942). Hrsg. von Michael Linssen. Edith Stein Gesamtausgabe Bd. 3, S. 300. © Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 2. Auflage 2006. ISBN 978-3-451-27373-5.
- (3) Herbstrith, Waltraud: Edith Steins Weg als ökumenisches Zeugnis. In: Christ in der Gegenwart, Nr. 32/1977 (29. Jahrgang), S. 261. © Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau.
- (4) Edith Stein: Aus dem Leben einer jüdischen Familie. Edith Stein Gesamtausgabe Bd. 1, S. 332. © Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 2. Auflage 2007. ISBN 978-3-451-273711.